

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte des Josiah Amberley

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

Sherlock Holmes war an jenem Morgen in einer teils melancholischen, teils philosophischen Stimmung. Seine lebhaftere Veranlagung neigte zu solchen Reaktionen. Und so war's auch an jenem Morgen, von dem ich berichten möchte.

„Hast du ihn gesehen?“ fragte er mich.

„Du meinst den alten Kerl, der eben hinausgegangen ist?“

„Den meine ich!“

„Ja, ich traf ihn vor der Tür.“

„Was hattest du für einen Eindruck von ihm?“

„Ein pathetischer, wirkungsloser, gebrochener Mensch!“

„Du hast's getroffen, Watson. Pathetisch und wirkungslos. Aber ist nicht das ganze Leben so? Ist nicht sein Fall ein Mikrokosmos im Makrokosmos, ein winziges Teilchen vom großen Ganzen? Wir haften und jagen nach allem Möglichen. Und was bleibt am Ende in unserer Hand zurück? Ein Schatten, ein Trugbild oder schlimmer als das, — Elend und Leid.“

„Gehört der Mann zu deinen Klienten?“

„Ich kann ihn wohl zu denselben zählen. Der Polizei hat er seinen Fall melden müssen. Er will aber nichts untersucht lassen und bat mich deshalb, ohne der Polizei etwas davon zu sagen, um meinen Rat und meine Hilfe.“

„Um was handelt es sich denn?“

Holmes nahm eine ziemlich stark beschmutzte Karte von dem Tisch. „Josiah Amberley. Er erzählt, er wäre Teilhaber der Firma Bristoll & Amberley, Inhaber eines Künstlermagazins gewesen. Du findest diese Namen häufig auf Malkästen. Er hat sich ein hübsches Vermögen erarbeitet und mit 61 Jahren vom Geschäft zurückgezogen, kaufte sich in Lewisham ein Haus und setzte sich dort nach einem arbeitsreichen Leben zur wohlverdienten Ruhe. Es war also anzunehmen, daß sein Lebensabend gesichert wäre.“

„Ganz bestimmt.“

Holmes überblickte einige Aufzeichnungen, die er auf der Rückseite eines Briefumschlages gemacht hatte.

„Zur Ruhe gesetzt — 1896. Watson. Anfang des Jahres 1897 heiratete er eine um 20 Jahre jüngere, und wenn der Photograph nicht geschmeichelt hat, sehr gut aussehende Frau. Ein gutes Einkommen, eine liebe Lebensgefährtin, Muße, ein gerader Lebensweg schien vor ihm zu liegen. Und

doch ist er, jetzt nach zwei Jahren, wie du gesehen hast, eine gebrochene und elende Kreatur, wie kaum eine zweite von der Sonne beschienen wird.“

„Aber was ist denn geschehen?“

„Die alte Geschichte, Watson. Ein verätherischer Freund und ein wankelmütiges Weib. Amberley scheint ein Steckenpferd im Leben zu haben, und das ist das Schachspiel. Nicht weit von ihm entfernt, ebenfalls in Lewisham, wohnt ein junger, unverheirateter Arzt, der auch Schachspieler ist. Ich

über und über in Anspruch genommen bin. Ich habe tatsächlich keine Zeit, heute nach Lewisham zu fahren, und doch ist an Ort und Stelle gesammeltes Material von besonderem Wert. Der alte Mann bestand so eindringlich darauf, daß ich kommen sollte, aber ich machte ihm die Schwierigkeiten, die mich hinderten, klar. Er ist damit einverstanden, daß ich notfalls jemand mit meiner Vertretung beauftrage.“

„Selbstverständlich werde ich hinausfahren“, antwortete ich. „Ich gestehe zwar, daß ich kaum glaube, mit meinen Diensten nützen zu können, aber an gutem Willen soll es bestimmt nicht fehlen.“

Und so geschah es, daß ich mich an einem Sommernachmittag auf dem Wege nach Lewisham befand, ohne daß ich ahnte, daß etwa eine Woche später dieser Fall, mit dem ich mich jetzt befassen sollte, in ganz England in aller Leute Munde sein würde.

Humor des Auslandes

(„Fachen links“)



Die deutsche Neutralität zwischen England und Rußland.

Es war spät an jenem Abend, als ich nach der Baker Street zurückkehrte, um von dem Verlauf meiner Mission zu berichten. Holmes lag seiner ganzen Länge nach ausgestreckt in einem niedrigen Klubstuhl, aus seiner Pfeife kräuselten Rauchwolken eines scharfen, heißenden Tabaks in die Luft. Die Augenlider waren halb geschlossen. Fast hatte es den Anschein, als ob er schlief, wenn sich nicht beim Verfolg meiner Erzählung, sobald einmal eine Pause eintrat oder ich ihm etwas schilderte, das ihm besonders bemerkenswert erschien, seine Augenlider gehoben und zwei graue Augen enthüllt hätten. So scharf und durchdringend, wie geschliffene Klinge musterten sie mich.

„Der ‚Hafen‘ ist der Name von Josiah Amberley's Haus“, erklärte ich.

„Ich nehme an, Holmes, daß dich das interessiert. Es wirkt wie ein heruntergekommener Gelmann zwischen seinen Untergebenen. Du kennst das eigenartige Viertel mit seinen eintönigen Straßenzügen von Ziegelfeinbauten und seinen langweiligen Vorstadtlandstraßen. Genau in der Mitte desselben befindet sich gewissermaßen wie ein Eiland von alter Kultur und Behaglichkeit das alte Haus, umgeben von einer hohen verwitterten Mauer, die mit Flechten bedeckt und mit Moos gekrönt ist, eine Gartenmauer von der Art wie —“

„Laß die Poesie beiseite, Watson“, sagte Holmes ernst. „Ich nehme zur Kenntnis, daß es eine hohe Ziegelfeinmauer war.“

„Ja wohl! Ich hätte nicht gewußt, welches der Häuser ‚Der Hafen‘ war, wenn ich nicht einen Ecksteher gefragt hätte, der rauchend auf der Straße stand. Es hat seinen Grund, daß ich ihn erwähne. Es war ein großer dunkler Mann mit starkem Schnurrbart, von guter, ich möchte sagen militärischer Haltung. Er nickte als Antwort auf meine Frage und sah mich so eigentümlich forschend an, was mir erst später recht zum Bewußtsein kam. Ich hatte kaum den Gartenweg betreten,

habe mir seinen Namen notiert, es ist Dr. Ray Ernest. Ernest besuchte die Amberleys häufig und eine große Vertraulichkeit zwischen ihm und Frau Amberley war die natürliche Folge, denn du mußt zugeben, daß unser bedauerndster Klient wenig äußerlich Reizvolles besitzt, wie groß auch immer seine inneren Werte sein mögen. Die beiden sind in der vergangenen Woche auf und davon gegangen — wohin, hat man nicht feststellen können. Aber was noch schlimmer ist, das ungetreue Weib nahm des alten Mannes Kassette, in der sich ein großer Teil seines gesamten Besitzes befand, mit sich. Können wir die Frau finden? Können wir das Geld retten? Ein alltägliches Problem, so weit es sich bis jetzt entwickelt hat und doch für Josiah Amberley eine Lebensfrage.“

„Was denkst du in der Sache zu unternehmen?“

„Nun, die näherliegende Frage, mein lieber Watson, ist augenblicklich, was willst du unternehmen, wenn du so liebenswürdig sein möchtest, mich zu unterstützen. Du weißt, daß ich mit dem Falle der beiden koptischen Patriarchen, der heute geklärt werden dürfte,

